

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 18

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 15. März 1902

Aboonementspreis:	Druck und Expedition der Katholischen Druckerei	Gebührengebühr:
Für die Schweiz Jährlich . . . Fr. 6.80	Reichengasse, Nr. 18	Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Fr. 1.80
Postunion Halbjährlich . . . 3.40	Inserate werden entgegengenommen von der Munzener-Expedition	Für die Schweiz . . . . . 20 "
Vierteljährlich . . . . . 2.50	Hausenstein und Vogler, St. Gallenstrasse, Freiburg.	Für das Ausland . . . . . 25 "
Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu		Nellamen . . . . . 50 "

## Der echte Bauernsohn

(Eingesandt.)

Als der Helle Gedeon mit 32,000 Soldaten gegen die Midianiten in's Feld zog und seinen an Zahl weitüberlegenen Feind angreifen wollte, drohte ihm plötzlich noch ein anderer, zwar unsichtbarer, aber doch noch gefährlicherer Feind. Als nämlich seine Soldaten den Feind erblicken, der zahlreich wie der Sand am Meere, ihnen entgegenrückte, wurden sie mutlos und murkten, daß man sie dem sichern Tode entgegenführte. Da schickte Gedeon alle Furchtsamen nach Hause und siehe, es blieben ihm nur noch 300 Mann. Mit diesem Häuslein von Tapfern zog er in den Kampf und Gott belohnte seinen Heldenmut mit einem glänzenden Siege. Israel war gerettet, die 300 Tapfern mit unsterblichem Ruhm gekrönt und der Feind auf lange Zeit unschädlich gemacht.

Was die 31,700 Feigen nicht gewagt haben, das wagten 300 Tapfern und zwar mit herlichem Erfolge. Das ist der Lohn des echten Ehrgeüths, der Begeisterung und des Thatenlust.

Mit diesen 300 Soldaten Gedeons möchten wir die richtigen Bauernsöhne vergleichen. Gleich wie die 300 Tapfern Israel von einem großen Feinde besetzt und sich selber Ehre und Ruhm erworben haben, so hält auch der rechte Bauernsohn viele Feinde von seiner Heimat und seinem Vaterhause fern und erobert sich selber gerechten Ruhm. Was gehört denn zu einem echten Bauernsohn? Dazu gehören: Ehrgefühl, Begeisterung und Thatenlust.

Der Bauernjung entwickelt sich ungesähr wie folgt.

Von frühestem Kindheit auf die Lust einer wohlhabenden und angesehenen Familie einatmend, wird er etwas aristokratisch angelegt. Sein Charakter ist ruhig, fest, sicher, etwas herrisch. Seine Umgangsformen sind ungezwungen, freundlich und gewählt als die des armen Jünglings der in drückenden Verhältnissen aufgewachsen ist.

Dies Bewußtsein von Ansehen und Besitz thut dem jungen Blute gar wohl. Der Bauernsohn sagt sich bald: „In unserm Ort ist unsere Familie die erste, oder zweite“.

„Der Vater besiedelt dieses oder jenes Amt, oder wir sind so reich und das sind die andern eben nicht.“ Daraus entsteht eine eifersüchtige Sorgfalt für die Größe und die Ehre der Familie. Der Glanz der Familie ist ihm teurer, als persönlicher Vorteil, darum vermeidet er auch alles, was Schatten auf den Familiennahmen werfen könnte. Er empfindet für seine nächste Verwandtschaft, was ein Fürst für sein Reich, es wächst aus ihm so ein kleiner König heraus.

Als solcher fühlt er nach und nach das Bedürfnis zu imponieren und seinen Willen durchzusehen. Wünsche und Ratschläge nimmt er

gerne an, Vorwürfe, Widersprüche und Befehle aber werden ihm nach und nach unerträglich. Daraus entstehen (nach und nach), hic und da Auseinanderzugehen zwischen Vater und Sohn, Abenteuerstreiche u. c., die aber nur Selbstbewußtsein, etwas Übermut und Kraftprobe bedeuten. Nimmt der Bauernsohn an Alter zu, so erweitert sich sein Gesellschaftskreis. Er wird in die Verwaltung eingeführt und lernt da auch seine Bedeutung als Gemeindebürgers kennen. Dadurch wächst seine Liebe zur Gemeinde und die Besorgnis für deren Wohlgehen und guten Namen. Nun erhält sein jugendlicher Geist Stoff genug zu verarbeiten. Was bringt der Gemeinde Ehre und Wohlstand? Das ist das Problem, an dessen Lösung ihm alles gelegen ist. Durch diese ideale Richtung wird er von den jugendlichen Aus schwierungen bewahrt und wächst allmählig zum ernsten, soliden Bauern heran.

Mag sich der junge Bauer mit den andern Jünglingen seiner Umgegend auch abgeben, läßt er ihnen nie und da seine Freundschaft verloren, so bilden sie um ihn eine Cohorte, die ganz nach seinem Beispiel marschiert. Jedermann begreift, daß einige solcher, tüchtiger Bauernsöhne einen Ausschlag gebenden Einfluß auf die materielle Zukunft einer Gemeinde ausüben.

Ist der Bauernsohn noch unverdorben, so hat er auch lebendigen Glauben.

Der tägliche Umgang mit der Natur, die Beobachtung der wunderbaren Ordnung, die in den Pflanzen, den Tieren, der Wilderung zu Tage tritt, läßt ihm das Dasein, die Allmacht und das Walten Gottes zugänglich mit Händen greifen.

Auch seine eigene Ohnmacht gegenüber den Naturkräften reist in ihm den Wunsch, daß über diesen Kräften noch ein mächtiger Herrscher regiere, an den er sich mit Hoffnung wenden könne.

Was nützt dem Bauer alle seine Arbeit auf dem Felde, wenn nicht Sonnenchein und Regen Wachstum verleiht. Also Betrachtung der Natur und seine eigenen Bedürfnisse führen den Bauer zum Glauben. Verant er nun im Religionsunterricht den Herrn Gott kennen, als den höchsten und besten Herrn, der allmächtig, allwissend und gütig genug ist, um allen Bittenden zu helfen, so schlägt der Glaube um so tiefer Wurzeln und stößt ihm Ehrfurcht und Liebe Gottes ein. Er glaubt ohne Anstrengung, gerne und fest und bekannte auch mutig seinen Glauben. Einem unglaublichen Menschen bringt er wenig Vertrauen und Achtung entgegen, ja empfindet eine Art Grausen vor ihm.

Endlich empfindet der echte Bauernjung auch Thatenlust. Gleichgültig, gedankenlos in den Tag hineinleben, bald diesem bald jenem Vergnügen nachjagen, genügt ihm nicht. Besitzer oder Bäcker eines Anwesens, Galte einer tüchtigen Frau, Haupt einer kernigen, zahlreichen Familie zu werden, ist sein Wunsch, seine Hoffnung und sein Streben. Einmal etabliert bildet er eine Familie, die ein halbes Jahrhundert lang daslebt, wie eine Eiche unter den Bäumen, unerschütterlich zum Glauben und zur Heimat haltend, der Kirche und dem Vaterland zahlreiche und wackere Söhne und Töchter hinterlassen.

Wie das Bild des richtigen Bauernsöhnes imponiert, so widert anderseits der Anblick des gesunkenen Bauernjungen an.

Letzterer ist mürrisch, kritisiert alle Menschen und alle Unternehmungen, treibt ungesunde Politik, spielt in Religionssachen den Zweideutigen, betrügt eine Anzahl Mädelchen, bis er zuletzt selbst in die Falle gerät. Auf eine leichtfertige Jugendzeit folgt hier und da auch eine Hochzeit und auf diese ein gleichgültiges, freudlose Leben. Nach einigen Jahren sinkt die abgelebte Familie und oft mit ihr ein ehemals mächtiges Geschlecht in's kühle Grab.

## Gedgenossenschaft

Preßstimmen. Bekanntlich haben einige radikale Blätter und vor allem der Berner „Bund“ Unfug genommen an dem vom Bundesrat an den hl. Vater gesandten Glückwunschkogramm; sie gingen sogar so weit zu erklären, daß dies eine Herausforderung des protest. Volkes sei u. Natürlich ist diesen radikalen Plätschbasen ganz entgangen, daß schon bei Anfang des goldenen Bischofsjubiläums des heiligen Papstes unter dem radikalen Bundespräsidenten Schenk ein ähnliches Telegramm abgesandt worden ist.

Selbst die radikalen „Aargauer Nachrichten“ schreiben zu diesem Rummel Folgendes:

„Wir finden, man brauche sich wegen dieser rein formellen Höflichkeitssaffäre nicht zu ereifern. Aber wir haben im Vorlebenden von dem Handel Notiz genommen, weil es nicht ohne Interesse ist, daß im „Bund“ der Bundesrat offen der Heuchelei bezichtigt wird. Uns scheint, der „Bund“ gehe da, wie neulich in den Artikeln über die Ordensdekorationen viel zu weit“.

Daß sogar die „Aargauer Nachrichten“ finden, der „Bund“ sei sowohl in Sachen des Papsttelegrammes als der Ordensdekorationen „viel zu weit“ gegangen, ist recht fatal für den „Bund“, bemerkt hiezu die „Ostschweiz“.

## Kantone

Bern. Nicht weniger als 3.134.190 Waldpflänzlinge schreibt die Forstdirektion für die diesjährigen Kulturen zum Verkaufe aus. Die Forstdirektion selbst braucht jährlich etwa ein Million Pflanzen für Auspflanzung der Schlagsäulen in den Staatswaldungen und für Neuanlagen (sogen. Aufsämlungen). Es werden somit in den Staats- und Pflanzschulen des Staates jährlich ungefähr vier Millionen Pflänzlinge erzeugt.

Zürich. Die „Olner Nachr.“ schreiben: In den 30er Jahren zogen 20,000 Bürgerbauern aus dem Seegebiet nach der Stadt Zürich, um die christliche Religion, den Glauben an Jesus

Christus zu reiten gegenüber der Regierung und unglaublichen Professoren. Sie waren, so gut es ging bewaffnet und zogen betend hin, wie etwa die Katholiken bei ihren Wallfahrten und Prozessionen thun.

Heute nach 60—70 Jahren erklären die Synodal-Abgeordneten derselben Volkes, es könne einer Mitglied der „christlichen“ Landeskirche sein wenn er schon nicht getauft sei.

**Schwyz.** Hoffnungsvolle Freilichtkunst. Letzte Woche sang die Polizei an der Agenstraße drei jugendliche Ausreißer im Alter von 12 bis 16 Jahren auf. Dieselben waren ihren Eltern in Zürich davongelaufen, um einen Spaziergang über der Gotthard zu unternehmen. Der eine davon hatte seinem Vater eine beträchtliche Summe Geldes entwendet und damit seine Begleiter ausgestattet und bewaffnet. Sie verfügten noch über circa 140 Fr. an bar, hatten Handfeuer, Revolver, Schleuder, daneben Feldstecher, Landkarten, Mundharmonika u. c. Ganz sorglos wanderten sie ihres Weges, in der Meinung wahrscheinlich, der Telegraph lange nicht über Zürich hinaus. Hoffnungsvolle Jugend das!

**Wallis.** Wie der „Walliser-Bote“ zu berichten weiß, konstatierte der Lehrer einer Gemeinde, daß sämtliche seiner „Herren“ Schüler sich das Tabakkauen angewöhnt. Pfui Teufel! Was müssen das für „Finis“ sein.

**Neuenburg.** Nach der wie alljährlich im Monat Januar vorgenommenen Volkszählung stellt sich die Einwohnerzahl für das „größte Dorf der Welt“, La Chaux-de-Fonds auf 36,809 Seelen, gegenüber 35,971 im Vorjahr, somit liegt eine Vermehrung von 838 vor. Im Jahre 1901 beliefen sich die Geburten auf 1050, die Todesfälle auf 575. Die ersten übersteigen die lebten um 475.

**Genf.** Zur Meldung, daß österreichische Kaiserhaus habe das Hotel Beau Rivage in welchem Kaiserin Elisabeth bei ihrem letzten Aufenthalt logiert hatte, anlaufen wollen, sei aber durch den Staatsrat von Genf hieran verhindert worden berichtet nun die schweizerische Depeschenagentur Folgendes:

Der Regierungspräsident von Genf ermächtigt uns zu der Erklärung, daß die Genfer Behörden niemals bezüglich einer Erwerbung des Hotels Beau Rivage durch die österreichische Kaiserfamilie angegangen würden, daher auch in der Sache nicht die geringste Opposition machen könnten und die Meldung des „Neuen Wiener Tagebl.“ deshalb falsch sei. Ueberhaupt sind dem Eigentümer des Hotels Beau Rivage, Herrn Meyer, niemals irgend welche Eröffnungen für den Anlauf seines Hotes gemacht worden.

Nach den Meldungen des genannten Wiener Blattes hätte man beabsichtigt, aus dem Hotel Beau Rivage eine Heilstätte für österreichische Offiziere einzurichten, das Zimmer aber, in dem die Kaiserin unmittelbar vor ihrer Ermordung gewohnt, in eine Kapelle umzuwandeln.

## Aussland

**Deutschland.** Der Spezialgesandte des deutschen Kaisers an den Papst richtete anlässlich der Begehung des Julialiums an Leo XIII. folgende Worte:

„Der Kaiser und König, sein erhabener Monarch, habe ihn beauftragt, zu dem so seltenen Pontifikaljubiläum seine innigsten Glück- und Segenswünsche dem hl. Vater zu überbringen. Der Kaiser sei stets bestrebt, die engen Bande aufrichtiger und herzlicher Freundschaft, die ihn mit der heiligsten Person des Papstes verbinden, aufrecht zu erhalten. Er habe daher auch diesen freudigen Anlass sofort benutzt, um dem heiligen Vater einen neuen Beweis seiner innigen Verehrung zu geben. Der Botschafter sei stolz und glücklich, daß auf ihn die Wahl des Kaisers abermal gefallen sei, besonders auch deshalb, da der Kaiser ihn als Katholik beauftragt habe, außer den Glückwünschen des Souveräns auch noch die der Großen Gemeinschaft des deutschen

katholischen Volkes am Fuße des Thrones seiner Heiligkeit niedergelegen. So bitte er denn Seine Heiligkeit, das Geschenk des Kaisers gnädig anzunehmen, als einen Beweis der Freundschaft von Souverän zu Souverän und der Verehrung für das Haupt der katholischen Kirche.“

Was sagen „Bund“ und Konkurrenz dazu?

Die Jesuiten und die deutsche Sprache. Wie verlautet, wurden aus dem Jesuitengymnasium in Travník in Bosnien 24 Studenten ausgeschlossen, weil sie bei einem Concert gegen das Singen eines deutschen Liedes demonstrierten. Eine erfreulichere Entscheidung in der Unterdrückung eines unreisen Chauvinismus kann man nicht wünschen. — So schreiben die nationalliberalen „Münchener Neuesten Nachrichten“. Demnächst wird man trotzdem in demselben Blatte lesen können, die Jesuiten seien „vaterlandslos“ und „reichsfeindlich“. Bald so, bald so — „wie trifft!“

Der Kronprinz hat in Bonn am letzten Samstag mehreren Schülerinnen eine große Freude bereitet. Fast täglich kann man in der Kaiserstraße eine Anzahl Schulkinder beobachten, die dort warten, um den Kronprinzen auf seinem Gange zur Preußenschnaps zu begrüßen. So war es auch am Samstag Mittag. Nur hatten die Kinder sich diesmal sämlich mit Postkarten versehen, auf welchen das Bild des Kronprinzen mit dem Preußenschnaps auf dem Haupfe dargestellt war. Raum war der Kronprinz in den Gesichtskreis der Kinder gelangt, als eines der Mädchen auf ihn zueilte und ihn bat, doch seinen Namen auf die Karte zu schreiben. Der Kronprinz lachte, bemerkte gleichzeitig die vielen Freundeinnen der Kleinen und sagte: „Ihr habt wohl alle Karten, dann gebt sie einmal schnell her!“ Dann erschuf er einen Studiengenosse, ihm als Schreibpult zu dienen. Auf dem Rücken des Letzteren wurden die Karten vom Kronprinzen unterzeichnet und dann von ihm an die Schulmädchen verteilt. Freudestrahlend zogen die Kinder heimwärts, beglückt von der Freundschaft des Kronprinzen.

**Österreich.** Fürsterzbischof von Olmütz, Dr. Theodor Nohn, hat anlässlich des Jubiläums der 24-jährigen Regierung des Papstes Leo XIII. einen Betrag von 360,000. Krone zu guten Zwecken gestiftet. Hieron sind 200,000 Krone zur Errichtung eines Waisenhauses in Brezno, dem Geburtsort des Kirchenfürsten, 100,000 Kr. zur Dotierung von Vereinen und Arbeitern beim Erzstift, endlich 60,000 Krone als Stiftung für fürsterbischöfliche Beamte gewidmet. — Die liberale Presse mag sich wieder einmal an dieser kleinen Probe überzeugen, daß die „tote Hand“ doch eine recht lebendige Hand ist.

**Österreich-Ungarn.** Einen Doppelmord verübte am Dienstag der Grundbesitzerssohn Johann Pissus in Obermühl, Marburg. Er kam betrunknen nach Hause. Als seine Mutter ihm deshalb Vorwürfe machte, erschlug er sie mit einer Hacke, worauf er die Leiche in einem Dingerhausen vergrub. Ein Knecht, der dazukam und Pissus an der That verhindern wollte, wurde von ihm ebenfalls erschlagen. Pissus war eben daran, die zweite Leiche in einem Stalle zu verstecken, als eine Magd erschien. Auch sie griff der Kosende an. Er verlegte sie schwer, doch gelang es ihr, zu entfliehen und die Gendarmerie zu verständigen. Pissus wurde verhaftet.

**Nordamerika.** Dem „Morning Leader“ wird aus New York gemeldet, daß Prinz Heinrich, als ihm in Albany der von Friedrich dem Großen an Washington geschenkte Degen gezeigt wurde, denselben sofort aus der Scheide gezogen habe. Die Umstehenden erbleichten, da sie wußten, daß Washington in seinem Testamente angeordnet hatte, dieser Degen solle nie aus der Scheide gezogen werden, außer zur Verteidigung des Landes. Als der Prinz dies später erfuhr habe er sein Bedauern ausgesprochen und gefragt, warum man ihn nicht davon gehindert habe.

## Südafrikanischer Krieg

Es ist das erste Mal, daß den Büren im Feldkampfe ein englischer General in die Hände fiel; General Methuen war dieses Schicksal vorbehalten, einem Truppenführer, der bis jetzt wenig Erfahrungen auf den Schlachtfeldern Südafrikas geholt hat.

Mitschener hatte General Methuen, unter Mitwirkung von Grenfell und Melville beauftragt, gegen den Bürenführer Delarey ein Gefecht treiben zu veranstalten. Methuen hatte 1200 Mann, Grenfell 1300 Mann bei sich. Das Operationsfeld war der südwestliche Teil von Transvaal. — Bei Morantfontein sollten sich die beiden Kolonien vereinigen. Auf der Straße dahin stieß nun Methuen zwischen Vryburg und Lichtenberg das Unglück zu. Die Abteilung marschierte in 2 Kolonnen und verließ um 3 Uhr früh Trevebosch. Eine Stunde später, kurz nach Tagesanbruch griffen die Büren an. Die Verstärkungen anliefen, war die Nachhut durchbrochen. Inzwischen galoppierten die Büren in großer Zahl gegen beide Flanken an. Dieser Angriff wurde zuerst abgewiesen; aber es riß eine Panik ein; alle mit Maultieren bespannte Wagen und berittene Mannschaften stürmten wild durcheinander, ihnen folgten die mit Ochsen bespannten Wagen.

Nach dem Bericht des Major Paris sollen also wieder die Maulesel an allem Unglück schuld sein.

Man erinnert sich, daß schon im Anfang des Krieges die Maulesel ähnliche Niederlagen verursacht haben sollen. Das Wahrscheinlichere ist aber, daß die Engländer es an den nötigen Vorsichtsmahrgeln haben fehlten lassen.

Die ernste Stimmung über diese Niederlage macht sich auch in der Presse geltend. Die „Daily News“ schreibt z. B.: Wenn Methuens Leben trotz des Justizmordes von Scheepers jetzt sicher ist, so sei dies erstens der Humanität der Büren, zweitens dem Mut und der Offenheit derjenigen britischen Liberalen, welche gegen die Barbarei der englischen Kriegsführung protestiert haben, zuzuschreiben. Der „Standard“ meint: „Dass 1200 britische Soldaten mit vier Kanonen von einem Bürenführer, der nicht mehr als 1500 Mann zur Verfügung gehabt haben soll, in Unordnung versetzt und zur Flucht getrieben seien sollen, ist zweifellos für unsere Selbstachtung ein schwerer Schlag. Wie können kaum glauben, daß unsere Niederlage nur mit einem Verluste von 117 Toten und Verwundeten begleitet war.“ Der „Daily Telegraph“ schreibt: Delarey habe bei dieser wie bei seiner früheren That eine Meisterschaft wagemutiger und doch streng wissenschaftlicher Taktik gezeigt, die jedem Soldaten von Beruf zu glänzendem Ansehen gereichen würde. — „Allerdings, daß diese Niederlage die Friedensbestrebungen stärkt, davon ist noch nichts zu merken, telegraphiert der Londoner Korrespondent der „Hilf. Zeit.“: Die vorherrschende Ansicht ist, daß der Krieg mit möglichster Energie und besserer Vorsicht fortgesetzt werden und daß man diese Niederlage wie die früheren Niederlagen als Strafe für alte Fehler und Unterlassungen hinnehmen müsse.“

## Kanton Freiburg

**Staatsrat.** Der Rat verordnet durch Beschluss die Aushebung des über die Gemeinden Greifensee und La Tour-de-Trême verhängten Viehhannes.

Er setzt den Beitrag zu gunsten der allgemeinen Viehversicherungskasse für 1901 fest auf 20 Cts. per 100 Fr. des Wertes des im Jahre 1902 versicherten Rindviehs.

**Pferdezucht.** Im Auftrage der Direktion des Innern wird Herr Tierarzt Berthold in Düdingen nächsten Sonntag, den 18. März, in der Wirtschaft in Tasers einen Vortrag halten über die Bildung von Pferdezuchtkooperationen, über die Auswahl von Zuchttieren und über die Pflege der Pferde. — Die Bücher des Senatsbezirks und insbesondere die Eigentümer der beim leichten

Wettbewerb prahlen diesem Rennen die Reckung tragen welche zuerst Freiburg angelangt, den 20. Februar stattfin

**Staatsbank**  
die 17. Prämi  
100 Fr. des zwe  
lionen von 18  
Hier die Bi  
N° 67,574  
35,953 : 1000  
N° 1181, 3  
75,248, jedes  
N° 8326,  
37,524, 39,8  
44,532, 44,9  
57,002, 69,1  
jedes 200 Fr.  
Die nächste  
him statt.

**Akademisch**  
mische Jurist  
stell folgende  
**Darstellung**  
Entwürfe dem  
vorbehaltene  
Erb- und S  
Vorschlägen fü  
Statt dieses  
gewählt werde  
**Darstellung**  
Entwürfe den  
burg vorbehalt  
Vorschlägen fü  
Bewerbungen  
vember 19  
scher oder fr  
Sie müssen si  
mit einem Wa  
ist in einem Wa  
auf den We

**Der Preis**  
Das Preis  
gliedern, welche  
des Einreichen  
Freiburg, (

**Der 1.**  
Der Sch

**Vom 1. April**  
niedrigen abgeän  
Zartheite;

**Zaufende Rech**

**Wir verabsch**  
auf 3 Jahre fest  
die Staatssteuer  
Freiburg, d

**He**  
Guder- und

**Sc**  
Sonntag, den 1  
1. Rechnu  
zung, Besprechu  
Es lädt z  
Rechtschaf

Wettbewerb prämierten Stuten sind dringend gebeten diesem Vortrage beizuwöhnen.

Außerdem wird, einem ausgedrückten Wunsche Rechnung tragen, die Inspektion der Buchstuten, welche zuerst auf den 20. März nächsthin, in Freiburg angesezt war, für den Sonnabend Freitag, den 20. März, von 9 Uhr morgens an, in Tafers stattfinden.

**Staatsbank.** Um Montag, den 10. dies hat die 17. Prämienziehung der Obligationen von 100 Fr. des zweijährigen Anleihen von 8 Mill. Franken von 1895 stattgefunden.

Hier die Liste der Gewinnnummern:

N° 67,574 : 13,000 fr.; 18,683 : 4000 fr.; 33,953 : 1000 fr.

N° 1181, 31,148, 43,035, 50,225, 61,001 et 75,246, jedes 500 fr.

N° 8326, 14,522, 28,309, 31,597, 36,635, 37,524, 39,833, 40,744, 43,414, 43,567, 44,532, 44,944, 45,484, 51,647, 56,198, 57,002, 59,181, 60,414, 67,387, et 77,697, jedes 200 fr.

Die nächste Ziehung findet am 10. Juli nächsthin statt.

**Akademischer Juristenverein.** Der akademische Juristenverein zu Freiburg (Schweiz) stellt folgende Verlosungsaufgabe:

Darstellung der vom schweizerischen Civilgesetz-Gutwurfe dem kantonalen Gesetzgeber in Freiburg vorbehaltenen Materien des Personen-, Familien-, Erb- und Sachenrechtes und Erstattung von Vorschlägen für ihre künftige Regelung.

Statt dieses Themas kann auch das folgende gewählt werden:

Darstellung der vom schweizerischen Strafgesetz-Gutwurfe dem kantonalen Gesetzgeber in Freiburg vorbehaltenen Materien und Erstattung von Vorschlägen für ihre künftige Regelung.

Bewerbungsschriften sind spätestens 1. November 1903 dem Vereinsvorstande in deutscher oder französischer Sprache einzureichen. Sie müssen stait mit dem Namen des Verfassers mit einem Wahlspruch versehen sein. Der Name ist in einem versiegelten Briefe anzugeben, der außen den Wahlspruch trägt.

Der Preis beträgt 150 Franken.

Das Preisgericht besteht aus je drei Mitgliedern, welche der Vereinsvorstand vor Ablauf des Giureichungstermines ernennen wird.

Freiburg, (Schweiz), den 18. Februar 1902.

Der 1. Vorsitzende: Prof. Dr. Sycha.

Der Schriftführer: L. Poffet, cand. iur.

Vom 1. April 1902 an werden unsere Einzelbedingungen für Geldanlagen abgeändert wie folgt:

Sparhefte:  $3\frac{3}{4}\%$  bis auf Fr. 1000.—; Minimum der Einlage 50 Rappen;

$3\frac{1}{2}\%$  von Fr. 1000.— bis 10,000.— für die ganze Einlage;

$3\frac{1}{4}\%$  über Fr. 10,000.— für die ganze Einlage;

Lauende Rechnungen:  $3\frac{1}{2}\%$  bis auf Fr. 10,000;

$3\frac{1}{4}\%$  von Fr. 10,000.— bis 25,000.— für die ganze Einlage;

$3\frac{1}{4}\%$  von Fr. 25,000.— bis Fr. 50,000.— für die ganze Einlage;

Beiträge über Fr. 50,000.— nach Übereinkunst.

Wir verabsolgen auch fernerhin  $3\frac{3}{4}\%$  Obligationen (Kassascheine) auf 3 Jahre fest mit halbjährlichen Coupons; von heute an wird aber die Staatssteuer nicht mehr von uns getragen.

Freiburg, den 11. März 1902.

Schweizerische Volksbank.

## Heu, Emd und Stroh

Fuder- und Wagonsweise ist beständig vorrätig zu billigen Preisen  
J. Leibischer Schnitten.

## Schützengesellschaft Rechthalten

Sonntag, den 16. März, 8 Uhr abends, Versammlung in der Wirtschaft wegen verschiedenem Verhandlungen.

1. Rechnungsvorlage pro 1901; 2. Auszahlung des Bundesbeitrages; zur Beurteilung, Besprechung u. s. w.

Es findet zum zahlreichen Besuch ein

Rechthalten, den 9. März 1902.

Der Vorstand.

362

**Das Konzert der „Cecilienne“** Das von diesem Gesangverein am letzten Sonntag im Kornhaussaal veranstaltete Konzert darf zu den gelungensten gezählt werden, die diesen Winter dem Publikum geboten wurden. Auch langten die zahlreichen Zuhörer nicht mit wohlverdientem Beifall nach jedem Stück ohne Ausnahme. Wir erwähnen hier die vom Männerchor sehr gut vorgetragenen Lieder à ja chanteurs von Lindblad, sowie Les chanteurs des Alpes von Blamhof. Aber auch der gemischte Chor hat sich an diesem Abend vorbeeren geholt. Das herrliche Lied Les ensant du pays wurde auf stürmisches Verlangen der Zuhörer zum zweiten Male gesungen werden.

Ein besonderes Kränzchen sei der Fr. Stöcklin gewidmet, die mit den 2 Soloverträgen großen Erfolg erzielt hat. Zum Schlusse wurde noch eine komische Operette zum Besten gegeben, in der Professor und Bauer durch ihre launigen Witze die Lachmuskeln der Zuhörer anhaltend in Bewegung zu setzen verstanden.

Wir gratulieren der wackeren „Cecilienne“ zu ihrem durchschlagenden Erfolge an diesem Abend, aber auch ein Wort des Dankes gebührt dem Direktor des Vereins Herrn Prof. Planchez, der durch seine energische und tüchtige Leitung zum Gelingen dieses Konzertes wesentlich beigetragen hat.

**Offiz. Verkehrsamt Freiburg.** Von heute an, bis 31. März, bleibt das offiz. Verkehrsamt täglich von 2—6 Uhr nachmittags geschlossen. (Mitg.)

**Baumwärterkurs Dübigen.** Teilnehmer dieses Kurses haben Montag, den 17. dies, morgens 9 Uhr, beim Gasthof zum Osten einzufinden, die folgenden Tage beginnt der Kurs je morgens 8 Uhr. Das Kurssomite.

**Unfall.** Eine Frau von Jaun, die am Mittwoch ihren Ehemann im Spital zu Tafers besuchen wollte und den weiten Weg zu Fuß mache, wurde von einem sonderbaren Unfälle betroffen. In der Grotte bei St. Sylvester setzte sie sich um ein wenig auszuruhen am Straßenbord nieder, die brennende Tabakspfeife im Munde. Vor Müdigkeit schlief sie bald ein, die Pfeife entfiel dem Munde und stieß bald ihre Kleider in Brand, die nach kurzer Zeit mit großer Flamme brannten. Auf das Geschrei der inzwischen auf so eigentümliche Weise aus ihrem Schlafe geweckten Frau eilten aus einem benachbarten Hause die Leute mit Wasser herbei zum

Löschen. Die arme Frau weist an Brust, Rücken, Beinen und Armen Brandwunden auf. Sie wurde sofort ins Spital nach Tafers transportiert.

**Wünnepohl.** Am Montag ist in Buchholz das alte dem Herrn Jakob Siffert gehörende Wohnhaus abgebrannt. Das Feuer soll beim Heizen des Stubenofens, der bauflüssig war, entstanden sein.

**Wisenberg.** (Montorge) 19. März, Fest des hl. Joseph. Vormittag: 6 Uhr 20 Min. Conventmesse, 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, deutsche Predigt, Hochamt, Segen mit dem Allerheiligsten, Aussiegung derselben.

Nachmittag: 2 Uhr, französische Predigt, Segen mit dem Allerheiligsten.

## Dritter Orden des hl. Franziskus

**Kapuzinerkirche:** Sonntag, den 16. März, Versammlung der deutschen Mitglieder des dritten Ordens mit Predigt und Segen.

## Neues

**Paris, 13. März.** Den Zeitungen wird aus Wien gemeldet, daß der in Warschau wegen Hochverrats hingerichtete Oberst Grimm sich vor der Exekution freig genommen und um Gnade geflekt habe. Achzehn der Misshandelt überschüttete Offiziere seien zu Buchthausstrafen von zehn bis zwanzig Jahren verurteilt worden.

**Lemberg, 13. März.** Der in Warschau hingerichtete Oberst Grimm hat, wie heiter gelangte Telegramme berichten, seit sieben Jahren an mehrere westeuropäische Mächte Bezeichnungen und Mobilisierungspläne verloren. Bei den Haussuchungen wurden Quittungen über 400,000 Rubel gefunden. Zwei Frauen, welche die Dokumente im Auslande zu verkaufen pflegten, wurden ebenfalls verhaftet, ebenso ein zweiter Offizier samt seiner Frau. Die beiden Frauen bereiteten unausgelebt Deutschland und Frankreich. Der Generalstabchef des Warschauer Bezirkes und der Generalgouverneur von Warschau wurden ihrer Posten entbunden.

## Humoristische

Zum letzten Mal. Gläubiger: „Zum letzten Mal frage ich Sie jetzt: „Wollen Sie mich endlich?“ Schubner: „Gott sei Dank, daß die wiederwärtige Jagerei endlich einmal aufhören soll!“

Verantwortliche Redaktion: Emil Siffert, Notar

## Fahrhabe- & Beweglichkeiten- Steigerung

Der Unterzeichnete Ed. von Grüningen, zu Niedereich, Gemeinde Wahlern, bringt wegen Verpachtung des Heimwesens Donnerstag, den 20. März, wenn nötig noch Freitag, den 21. März nächsthin, jeweils von 9 Uhr morgens an, an eine freiwillige, öffentliche Steigerung:

1. An Lebeware: 8 Pferde, wovon 4 gute Zugpferde, 1 trächtige, prämierte Stute und 3 jüngere davon, 26 Kühe, teils trächtig, teils neumeliig, 6 Maischinder, eine Anzahl Schafe.

An landwirtschaftlichen Gerätschaften und Maschinen: Mehrere Brückenwagen, Erdbohrer, eiserne Eggen, Plüge, Sägemaschine, 2 Mähdrescher, 1 Heuwender, 1 Pferdereden und viel anderes mehr.

Die Lebeware kommt Donnerstag, den 20. März in Auersw. Ed. v. Grüningen.

Zu dieser Steigerung lädt freundlich ein

351.

## Velohandlung und Reparaturen

billigst

bei Brülhart, Schmid, in Brügglo, Bettwäsche.

## Gaathäfer erster Qualität

### Heu erster Qualität

Chemische Dünger von der Fabrik in Freiburg

Sich zu wenden an

Felix Pilloud, Mehlhandlung, Criblet, Freiburg.

## Die Viehzucht-Genossenschaft Schmitten

nimmt noch ein Pferd zur Sämmung auf den Grashalp. Dasselbe hätte in den verschiedenen Abteilungen den Preis auszuführen. Es kann auch eine Säute mit Fohlen sein. Anmeldungen nimmt entgegen Ernst Guillebaud, Schmitten.

Man sucht eine gute

## Milchkuh

In Jahres- oder Saisonpacht zu nehmen. Gute Pflege und Futter erster Qualität gesichert. Sich zu wenden unter H 979 F an die Annonsen-Expedition Haasenstein und Vogler, in Freiburg. 857

## Reelle Naturweine

100 Lit. Südtessiner, rot	Fr. 20.—
100 " Südtess. Rotwein	23.50
100 " rot. Span. Tischwein	26.50
100 " Südtal, rot, stark	29.50
100 " Alicante, rot, Coupierv.	33.—
100 " Rose, hoch, Tischwein	34.—
100 " alt rot, Frankenwein	41.—
100 " Südtess. Weißwein	23.—
100 " Panades feinst. Weißw.	28.—
100 " Südtess. Weißw., s-stark	38.—
16 " Span. Süßwein	18.—
16 " Malaga, echt rosgolden	18.50
Probefässer schon von 60 Liter an.	
wenn nicht konvenient, Zurücknahme.	
Wintiger, Wein-Import, Boswil.	

## Existenz- Verdienst

findet ein tüchtiger Mann durch Übernahme der Habilitation eines Haushaltswirtels für einzelne, noch freie Kantone der Schweiz. Spielend leichte Arbeit und wenig Anlagekapital. Nutzen und Auskunft gegen 30 Fr. i. Marken von

Hilbebrand's Laboratorium,  
353 Hannover-Kleefeld.

## Saathäfer

offiziell billig 363  
Mehlhandlung Betschen  
Freiburg

## 3 Vorteile

sind, die meinen Schulwaren: Oberall Eingang verschaffen:  
Erstens, die gute Qualität;  
Zweitens, die gute Passform;  
Drittens, der billige Preis,

wie z. B.:

Arbeitsschuhe, starke, best. N° 40-48 Fr. 6.—  
Herrenbindschuhe, solide, beschlagen, Haken, 40-47, 6.—  
Herrenbindschuhe, Seufaps-schuh mit Spitzkappe, schön und solid gearbeitet, 40-47, 8.50  
Frauenschuhe, starke, best. 36-42, 5.50  
Frauenbindschuhe, Seufaps-schuh mit Spitzkappe, schön und solid gearbeitet, 36-42, 6.50  
Frauenbotinen, Elastique, für den Sonntag, schön und solid gearbeitet, 26-42, 6.80  
Knaben- und Mädchenschuhe, solide, 26-30, 3.50  
Knaben- und Mädchenschuhe, solide, 30-35, 4.50

All vorkommenden Schuhwaren in grösster Auswahl. Verkaufen Sie das reichhaltige Preisverzeichnis mit den betr. Abbildungen. Zusendung gratis und franko.

Unzählige Druckschriften aus allen Kantonen der Schweiz, die jedem zur Verfügung stehen, sprechen sich anerkennend über die Zufriedenheit meiner Bedienung aus. — Unregelm. Waren, wie solche unter hochstehenden Namen angeboten werden, führe ich grundsätzlich nicht. — Austausch sofort franko.

Rud. Hirt, Schuhwaren, Lenzburg.

Gesucht für ausl. Land zwei 312

## Mægde

bei Cochard in Arconciel (Argenadj)

— 4 —

## Eisenhandlung E. Wassmer, Freiburg Großes Lager: I Eisenbalken

Eiserne Brunnenröhren  
Galvanisiertes Drahtgeslecht  
Stacheldraht  
Wieseneggen  
Tauchpumpen  
Dezimalwaagen

## Billigste Tagespreisen

## Marmor- und Bilderhauerwerkstätte in der Vilette (beim katholischen Friedhof), Freiburg Ludwig Fischer

Nachfolger von A. Nussbaumer-Christinaz

## Grosse Auswahl in Grabsteinen

Verschiedenartige Modelle und Bezeichnungen  
Bescheidene Preise

## Weinhandlung

Elie Gobet, Café St. Moritz  
Spezialität in roten Weinen, Maron  
und Beaujolais

## Anzeige



Nachbezeichnete Hengste der eibigenössischen Pferde-  
zuchtsanstalt sind bei Hr. Heinrich v. Chollet, im Guinhet,  
bei Freiburg, stationiert worden:

"Danzig II. Klasse „Hadney“  
„Paria“ Klasse „Bretonne“

Der Hengst "Danzig" befindet sich nur bis Ende  
März in dorten.

Im weiteren werden eine Anzahl Fohlen, von eib-  
igenössischen Hengsten abstammend, zur Sämmung angenommen.

Confortable Einrichtung und gute Pflege zugestellt.

Sich zu wenden an Hrn. Heinrich v. Chollet im Guinhet, bei Freiburg,  
oder an Hrn. Maillard, Tierarzt, in Freiburg. 264

## Unterleibsfrankheiten

Unterleibsfrankheiten, Nervenschwäche, Nervenzerrüttung u. Behand-  
lung briefflich, ohne Verfassungs- und ohne jegliche schädliche Folgen. Adressse:  
Privatpoliklinik Glarus, Kirchstraße, 405, Glarus.

Suppen-Würze  
Bouillon-Kapseln  
Suppen-Rollen

**MAGGI**

bei Franz Aeischer,  
Wengliswyl,  
bei Alterswyl

Kräuscher  
Auswahlleiter  
Futtermehl  
Gesamtkuchen  
Gesamtmehl  
Flachschnckenmehl  
Futterhabermehl  
Tahina  
u. u. offiziell billig  
Mehlhandlung Betschen  
Gängbrückgasse, 115, Freiburg.

## Sofort

kennen 4-5 arbeitsame Arbeiter ein-  
treten bei Jos. Schäfer, Zimmer-  
meister, Heitenried. 548

## Achtung

Der Unterzeichnete bietet dieses Jahr  
dem Publikum wieder zum Verkaufen das  
erste 4000 Stück Dach- und Driegel-  
schindeln, Drahtfette, Nagel, Glasziegel,  
Blech, hölzerne Dachlandeln, roh und ge-  
säubert, von verschiedener Länge, und auf  
sauberer, gut gelöschter Kali, alles zu  
billigen Preisen. Auch übernehme ich Sa-  
bunde neu einzubauen, mit Schindeln,  
Schiefer oder Ziegel, und Reparaturen.  
Für schnelle und billige Ausführung wird  
garantiert.

Es empfiehlt sich bestens 848  
Jos. Bärtschi, Dachdeckermeister  
im Ried, bei Pfäffingen.

## Grasnuchen-Steigerung

Der Unterzeichnete wird am Donnerstag,  
den 27. März, von 10 Uhr vor-  
mittags an, in seiner Wohnung in Ober-  
monthen den Grasnuchen von 75 Jucharten  
Wiesen und Ackerland öffentlich versteigern  
lassen. Günstige Zahlungsbedingungen.

Der Versteigerer:  
Peter Dousse, Joh. sel.

## Zu verpachten

in St. Wolfgang, bei Dübigen  
ein Heimwesen

von 57 Jucharten. Antritt am 22. Ju-  
nius 1903. — Auskunft erteilt von  
Johann Berthold, baselst. 345

## Gesucht

ein reichsässiger Knabe als  
Baukerlehrling  
bei Emil Baugarter, Bäckermeister, in  
Schmitten. 319

## Zu verkaufen

700 Meterwebelen, 800 Webelen in  
einsackem Band, 2 Kästler Erlenholz,  
Jahns, in der Poppeler,  
341 bei Giffers.

## Heu, Emb u. Stroh

Unterzeichnet ist immer Lieferant für  
prinz. Heu und Emb, hiesiges offen und  
freindes in Ballen gepreßt, sowie schönes  
Weizenstroh zu den billigsten Tagespreisen.  
Bestellungen sind noch bald möglich zu  
machen.

332 J. Schnetzly, Wünnewil.

## Landarbeiter Gesucht

Ein bis zwei Landarbeiter finden Jahres-  
stelle bei Witwe Maria Schmid, in  
Ponthaus, bei Grottel. 344

## Zu verkaufen

in Freiburg aus Familienbedürfnissen ein  
sehr gelegenes hübsches Cafè-Prafferie.  
Günstige Zahlungsbedingungen für seide  
im Neubau. Antritt nach Belieben.  
Schrift. Offerten unter H. 55 F. an  
Haasenstein und Vogler Freiburg